

Sonntag, 19. November, 20.00 Uhr

## Auryn-Quartett

Streichquartett

Matthias Lingenfelder, Violine  
Jens Oppermann, Violine  
Steuart Eaton, Viola  
Andreas Arndt, Violoncello



### Programm

Wolfgang Amadeus Mozart:  
(1756-1791)

Streichquartett A-Dur, KV 464  
Allegro - Menuett -  
Andante - Allegro non troppo

Antonin Dvorak:  
(1841-1904)

Streichquartett F-Dur „Amerikanisches“,  
op. 96  
Allegro ma non troppo - Lento -  
Molto vivace - Vivace ma no troppo

- Pause -

Ludwig van Beethoven:  
(1770-1827)

Streichquartett e-Moll, op. 59 Nr. 2  
Allegro - Molto adagio -  
Allegretto - Finale (Presto)

Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquartett KV 464 entstand 1785. Der erste Satz ist gegen Ende der Durchführung von rhythmischer Raffinesse. Die Unterstimmen spielen gegen die Oberstimmen in komplementären Rhythmen. Nach dem Menuett folgt ein Andante, das sechsmal variiert wird, wobei die 6. Variation – die des Violoncellos – dem Quartett den Namen „Paukenquartett“ eingebracht hat. Der letzte Satz – Allegro non troppo – wirkt durch melodisch sparsame Mittel: ein chromatisches Motiv beherrscht lange Strecken den Charakter, in der Durchführung erscheint ein neues Achtelmotiv als Contrapunkt, das auch in der Coda wieder aufgegriffen wird.

Das Streichquartett op. 59 Nr. 2 in e-moll gehört zu den drei dem Grafen Rasumowsky gewidmeten Werken von Ludwig van Beethoven. Es fällt auf, dass die wichtigsten Themen häufig an versteckter Stelle auftreten und dass (wie im ersten Satz) nur sehr schwer das eigentliche Hauptthema festzustellen ist. Das Finale (Presto) beginnt eigenartigerweise in C-Dur und moduliert erst nach dem 6. Takt nach e-moll. Hier taucht die später von Beethoven mehrfach verwendete Technik auf, Motivbruchstücke sich jeweils ablösend durch alle vier Stimmen hin und her laufen zu lassen. Der virtuose Charakter dieses Satzes wird durch das „piu presto“ der stretta noch unterstrichen.

Das Streichquartett op 96 in F-Dur – das – „Amerikanische“ – von 1893 ist sicherlich Antonin Dvoraks bekanntestes Werk. Es wurde in Spillville im Staate Iowa (USA) geschrieben, wohin sich Dvorak als Direktor des Nationalkonservatoriums von New York zur Erholung zurückgezogen hatte. Dieser Urlaubsort war damals eine böhmische Siedlung. Und so zeugt das Quartett bereits im ersten Satz mit seiner eindringlichen Thematik – und trotz seines Namens – von Heimweh, das den Meister in der neuen Welt nie losließ. Die Synkopen des Lento-Themas als Untergrund für das leidenschaftliche Duett der beiden Geigen halten den zweiten Satz in sehnsüchtig schwebendem Schweben. Sehr vergnügt klingt das Scherzo mit dem Gemisch von Volkstanz (Thema) und Vogelgezwitscher (Gegenstimmen), heiter der von fast greifbaren Gestalten durchzogene Schlußsatz.

Auryn, das Amulett aus Michael Endes „Unendlicher Geschichte“, welches seinem Träger Intuition verleiht, begleitet als Symbol nun schon seit achtzehn Jahren eines der herausragenden Streichquartette seiner Generation. Den Grundstein für diese Entwicklung legten die vier Musiker durch Studien beim Amadeus Quartett in Köln sowie beim Guarneri Quartett an der University of Maryland, USA. Bereits 1982, ein Jahr nach seiner Gründung, konnte das Auryn Quartett durch Preise der renommiertesten Wettbewerbe auf sich aufmerksam machen - dem ARD Wettbewerb in München und dem International String Quartet Competition Portsmouth. Als Repräsentant der deutschen Rundfunkanstalten gewann das Auryn Quartett 1987 den Wettbewerb der Europäischen Rundfunkanstalten.

Im Laufe seines Bestehens konzertierte das Auryn Quartett in allen Musikmetropolen der Welt und wurde zu Festivals wie Lockenhausen, Gstaad, Luzern, Mondsee, Bregenz, Les Arcs, Montepulciano, Kuhmo, Schleswig-Holstein und den Berliner Festwochen eingeladen. Neben regelmäßigen Tournéeen durch die USA bereiste es auch die Sowjetunion, Südamerika und Australien.

Seit 1990 erschienen verschiedene CD-Aufnahmen, u. a. sämtliche Streichquartette von Bartok und Schubert.